

Christina Soontornvat
Die Insel der magischen Wächter

Christina Soontornvat

Die Insel der magischen Wächter

Die Nacht der Wünsche

Aus dem Englischen von Bettina Obrecht

Zeichnungen von Alina Brost

Der Verlag behält sich die Verwertung der urheberrechtlich geschützten Inhalte dieses Werkes für Zwecke des Text- und Data-Minings nach § 44b UrhG ausdrücklich vor.
Jegliche unbefugte Nutzung ist hiermit ausgeschlossen.



Penguin Random House Verlagsgruppe
FSC® N001967

1. Auflage 2025

© für die deutschsprachige Ausgabe 2025
cbj Kinder- und Jugendbuchverlag
in der Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH,
Neumarkter Straße 28, 81673 München
produktsicherheit@penguinrandomhouse.de
(Vorstehende Angaben sind zugleich
Pflichtinformationen nach GPSR.)

Alle deutschsprachigen Rechte vorbehalten

Umschlagillustration: Alina Brost

sr · Herstellung: AW

Satz: Uhl + Massopust, Aalen

Druck: GGP Media GmbH, Pößneck

ISBN 978-3-570-18176-8

Printed in Germany

www.cbj-verlag.de

Für meine Co-Autorin, Aven



Nakhon

Santipap-See

Bidibop-Insel

Große
Krabben-Insel

Schildkrötennasen-
Insel

Som

Kleine
Krabben-Insel

Kleine Insel



Bokati-Insel



Lotus-Insel



Entlegene
Inseln



Nordknochen



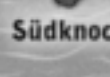
Prung Nii-Insel



Zucker-Insel



Südknochen



Giai-Insel



Grünbaum-Insel



Manta-Insel



Wind-Insel



**SANTIPAP-
ARCHIPEL**

A decorative border at the top of the page featuring stylized, light-colored flowers and dark, leafy branches hanging down. The number '1' is centered below this border.

1

Man würde doch denken, wenn man sich schon ein paar Hundert Mal in ein magisches Wesen verwandelt hat, müsste sich dieser Vorgang allmählich normal anfühlen.

Doch immer, wenn ich meine Wächtergestalt annahm, war das für mich genauso aufregend wie beim ersten Mal.

Unsere ganze Klasse, die Wächternovizen, hatte sich auf dem Rasen nahe des Lotushofs auf der Lotus-Insel versammelt. Meisterin Dew, unsere Selbstverteidigungs-Trainerin, stand in ihrer Wächtergestalt vor uns im Gras: ein tintenschwarzer Jaipard mit kurzen goldenen Hörnern.

»Okay, Novizen!« Sie schlug mit dem Schwanz. »In eure Wächtergestalten, bitte.«

Ich wartete, bis meine Freunde fertig waren. Ein Schauer überlief Mikko, als er sich in ein riesiges Feldfaultier mit gebogenen Klauen und einem kräftigen Schwanzstummel verwandelte. Hetty wurde zu einem Indigohasen mit langen, zuckenden Ohren. Sam verwandelte sich in einen grauen Wolfshund und Salan spreizte seine blauen Wybird-Schwinge. Und meine beste Freundin Cherry war jetzt ein großer Gillybär mit cremefarbenem Fell und Schwimmhäuten zwischen den Klauen. Bald hatte sich unsere ganze Klasse in eine gefiederte, pelzige, magische Gruppe aus Wächternovizen verwandelt.

Jetzt war ich an der Reihe. Ich beugte mich vor und berührte den Boden vor meinen Füßen. Augenblicklich verschmolzen meine Finger und Zehen zu Hufen. Ich hob den Kopf und streckte meinen langen Hals. Ich war zu einem Roan geworden, ein hirschähnliches Tier mit rubinrotem Geweih.

»Gut gemacht, Novizen!«, sagte Meisterin Dew. »Und jetzt, Berry, wärst du so freundlich?«

Ich nickte. Als ich in die Wächterakademie eingetreten war, hatte ich anfangs geglaubt, ich würde nicht dazupassen, ich sei anders als die anderen. Und das stimmte auch – ich war nicht wie sie.

Jeder Wächter besaß bestimmte Kräfte, die unter eine von

drei Kategorien fielen: Handwächter waren körperlich stark, Atemwächter besaßen die Kraft der Sinneswahrnehmung und Herzwächter hatten Heilkräfte.

Und ich? Ich war in meiner Kategorie allein.

Ich konnte nichts von dem, was die anderen Novizen konnten, aber dafür hatte ich eine andere spezielle Begabung.

Meine Klassenkameraden streckten ihre Flügel oder Pfoten oder Klauen aus und ich ging langsam an ihnen entlang. Einer nach dem anderen berührte meinen Huf oder meine Schulter. Wir schlossen die Augen und ich konzentrierte mich auf die Verbindung zwischen uns. Meine Geweihstangen kribbelten, als würde elektrischer Strom durch sie hindurchfließen. Ich spürte die Energie, die zwischen uns hin und her floss. Als ich fertig war, hatte ich die Kräfte jedes einzelnen Novizen gesteigert.

Salan, der kranke und verletzte Tiere heilen konnte, schaffte das nach so einer Behandlung noch schneller. Sams ausgeprägter Geruchs- und Hörsinn wurde noch schärfer. Hetty, die Gefahr von Weitem spüren konnte, erkannte eine Bedrohung jetzt noch früher. Und Mikko besaß noch mehr Ausdauer als zuvor.

»Psst, Berry«, flüsterte Cherry, als sie an der Reihe war. »Mach mich ganz riesengroß, ja? So groß wie ein Haus unge-

fähr! Meisterin Dew lässt mich heute gegen Mikko kämpfen, und diesmal möchte ich unbedingt gewinnen!«

Jedes Mal, wenn ich Cherrys Kräfte verstärkte, wurde sie noch größer, kräftiger und wendiger.

»So groß wie ein Haus kann ich dich nicht machen«, flüsterte ich zurück. »Das ist unmöglich. Außerdem wäre das Mikko gegenüber unfair.«

Cherry murrte leise vor sich hin: »Was ist schon fair.«

Ich konzentrierte mich auf die Verbindung zwischen uns beiden und holte tief Luft. Dieses »Verstärken« machte ich erst seit einigen Monaten, aber ich konnte es inzwischen schon viel besser als am Anfang. Erlernt hatte ich es während unseres Praktikums bei dem alten, weisen Meister Em auf der Bokati-Insel. Damals war ich jedes Mal völlig erschöpft gewesen, wenn ich nur einen einzigen Novizen »verstärkt« hatte. Aber jetzt konnte ich die Kräfte von allen Schülern unserer Klasse steigern, ohne dass es mich auch nur einen Schweißtropfen kostete.

»Hervorragend«, sagte Meisterin Dew, als ich fertig war. »Und jetzt geht zu euren Übungspartnern und verteilt euch. Wir fangen an.«

Ich war Bon zugeteilt, einem Jungen von der Bidibop-Insel, dessen Wächtergestalt ein Frühlingswapiti war. Er war ein

Atemwächter und seine Kraft bestand darin, dass er erkennen konnte, ob jemand die Wahrheit sagte. Ich mochte Bon. Er war nett.

Und heute würde ich ihn so richtig fertigmachen.

Bon und ich stellten uns voreinander. Wir stampften mit den Hufen. Wir trabten etwa zehn Meter nach hinten und verbeugten uns. Und dann rannten wir in voller Geschwindigkeit aufeinander zu.

Unmittelbar vor dem Aufprall senkte ich den Kopf. *Wamm!* Unsere Schädel knallten gegeneinander. Hätte ich meine menschliche Gestalt gehabt, wäre ich wahrscheinlich bewusstlos geworden. Aber als Roan war ich ein ziemlicher Dickschädel ... in vielerlei Hinsicht.



Ich war fest entschlossen, diesen Zweikampf zu gewinnen. Ich stemmte die Beine in den Boden und hakte meine Geweihstangen in die von Bon ein.

Bei unserem letzten Zweikampf hatte ich aufgeben müssen. Genau genommen hatte ich in einem Kampf mit Bon noch nie mehr erreicht als einen Gleichstand. Aber heute nicht!

Wir keuchten und unsere Geweihstangen schlugen mit einem Klackern gegeneinander. Ich spürte, dass ich die Oberhand gewann. Ich musste unwillkürlich lächeln. Jetzt war mein Augenblick gekommen! Ich musste nur noch meine Schulter in die richtige Position bekommen, dann konnte ich ihn mit einem Ruck umwerfen.

Ich hielt die Luft an und drehte mich, so stark ich konnte. Aber irgendwie stand ich plötzlich nicht mehr stabil genug. Meine Vorderbeine waren zu dicht beieinander und eines meiner Hinterbeine berührte den Boden nicht mehr. Zu spät bemerkte ich, dass ich das Gleichgewicht verlor.

Bon stand wieder fest auf allen vieren und warf mich um.

Bamm! Ich schlug mit der Schulter auf den Boden. Der Rest meines Körpers drehte sich ebenfalls, bis ich flach auf dem Rücken lag. Schnell verwandelte ich mich wieder in meine menschliche Gestalt und klopfte mit der flachen Hand auf den Boden.

»Ich gebe auf!«, sagte ich mit schwacher Stimme.

Auch Bon verwandelte sich zurück und half mir auf die Füße. »Tut mir leid, Berry. Alles okay bei dir?«

Ich rieb mir die Schulter. »Ja, alles in Ordnung, Bon. Mir geht es gut.« Mein Körper hatte keinen ernsthaften Schaden erlitten ... mein Selbstbewusstsein allerdings schon.

»Alles klar, Novizen«, rief Meisterin Dew, als auch die anderen ihre Ringkämpfe beendet hatten. »Das wäre alles für heute. Gute Arbeit, ihr alle, und im neuen Jahr nehmen wir das Training wieder auf. Vergesst nicht, während der Ferien weiterzutrainieren!«

Sie kam zu mir herüber und legte mir eine Hand auf den Rücken. »Alles in Ordnung bei dir, Berry?«

»Schon, aber diesmal hätte ich um ein Haar gewonnen!«, seufzte ich enttäuscht. »Ich wollte Bon so gerne wenigstens einmal schlagen.«

»Das war dein Problem«, sagte Meisterin Dew. »Ich habe dich beobachtet. Du wolltest so unbedingt gewinnen, dass du deine Basis vergessen und das Gleichgewicht verloren hast. Du hast die Luft angehalten und nicht auf deinen Gegner geachtet.«

»Sie haben wahrscheinlich recht«, knurrte ich.

Sie tätschelte mir die Schulter. »Sei nicht so streng mit dir. Im neuen Jahr arbeiten wir daran.«

Ich verbeugte mich vor ihr und schloss mich Cherry und Hetty an, die aufgeregt zu unseren Schlafräumen flitzten.

»Sei nicht so traurig, Berry«, sagte Cherry. »Ich habe meinen Kampf gegen Mikko auch verloren. Das passiert eben.«

»Ja – wie kannst du traurig sein, wo doch heute unsere Ferien anfangen?«, fragte Hetty. »Die Neujahrsferien! Ich freue mich so!«

Ich hakte mich bei ihnen ein. »Okay, ihr habt ja recht. Ich bin drüber weg und freue mich jetzt ganz offiziell genauso wie ihr.«

»Für mich gibt es nichts Schöneres als das Neujahrsfest!«, sagte Cherry. »Die vielen Partys, das Feuerwerk! Und das Essen! Ich werde so viele Klößchen vertilgen, dass ich mich selbst in einen Kloß verwandle.«

»Endlich, die ersten Ferien, seit wir hier angekommen sind«, sagte Hetty. »Meine Mutter und meine Schwester werden sofort mit mir einkaufen gehen. Was ist mit dir, Berry? Was gefällt dir am Neujahrsfest am besten?«

»Na ja, auf unserer kleinen Insel leben ja nur meine Großeltern und ich. Großmutter macht Kürbis-Kokos-Suppe, Großvater spielt auf der Gitarre ein Lied und unsere Samtziege hüpfte dazu herum. Und dann sehen wir zu, wie die Zwillwürmchen zwischen den Laternenbäumen umherschwirren.«

»Und dann wünscht ihr euch etwas?«, fragte Hetty.

Ich lächelte. »Aber klar wünschen wir uns etwas. Das ist das Beste daran.«

Ich hob die Hand und streichelte den Muschelanhänger, der an einer Schnur um meinen Hals hing. Als ich ein Baby gewesen war, hatte meine Mutter ihn für mich gemacht und einen Wunsch für mich hineingeflüstert. Ich war mir sicher, sie hatte sich gewünscht, dass ich eine Wächterin wurde. Wenn ich den Rest des Schuljahres auf der Lotus-Insel gut schaffte, dann konnte ich an der Wächterakademie meinen Abschluss machen und damit würde ihr Wunsch in Erfüllung gehen.

»Es ist so merkwürdig – vor einem Jahr habe ich noch nicht einmal geahnt, dass ich mit euch hier auf der Lotus-Insel landen würde«, sagte ich. »Ich glaube, beim letzten Neujahrsfest habe ich mir eine Schubkarre gewünscht.«

Wir lachten.

»Es ist unfassbar, dass ihr beide das Neujahrsfest bei Sam zu Hause feiern werdet«, sagte Hetty. »Ich bin total neidisch! Aber auch total froh, weil das bedeutet, dass wir uns sehen können.«

Cherry und ich waren die einzigen Novizen, die die Ferien nicht zu Hause verbringen konnten. Die Fahrkarten für die

Fähre waren für uns zu teuer. Aber Sams Mutter, Lady Ubon, hatte uns eingeladen, die Feiertage gemeinsam mit ihnen in ihrem Herrenhaus auf der Insel Nakhon zu verbringen. Unsere engsten Freunde Hetty, Salan und Mikko wohnten auch auf der Insel, und so konnten wir in den Ferien zusammenbleiben.

»Ich bin ja so gespannt, wie Sams Haus aussieht«, sagte Hetty und hielt uns die Tür zu unserem Schlafgebäude auf. »Es ist bestimmt ein richtiger Palast.«

Cherry hüpfte die Treppen zu unserem Zimmer hinauf. Sie war so fröhlich wie immer, aber ich war nervös. Ich hatte keine Ahnung, was uns in Sams Haus erwarten würde, eines war jedoch klar: Ich besaß für diese Reise keine angemessene Kleidung. Ich griff nach meinen Schuhen, die neben der Tür des Schlafraums standen. Sie waren mir schon mindestens zwei Nummern zu klein. Meine Fersen ragten deutlich über die Sohlen hinaus.

»Zum Glück hat meine Großmutter mir Geld geschickt, damit ich mir auf Nakhon neue Schuhe kaufen kann«, sagte ich.

»Ach, da gibt es viele Geschäfte«, sagte Hetty. »Du wirst alles finden, was du brauchst – und dazu ungefähr tausend Dinge, von denen du gar nicht gewusst hast, dass du sie brauchst.«